



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

2. Die Antworten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Die Fragen sind bald an ein einzelnes Kind, bald an die ganze Klasse zu stellen. Dies Letztere bringt den Vortheil, daß alle Kinder auf sie aufmerksamer gemacht werden, weil ein jedes erwarten muß, daß es vielleicht zur Beantwortung derselben werde aufgerufen werden. Wenn aber der Lehrer seine Fragen an die ganze Klasse richten soll, so ist damit nicht gemeint, daß alle Kinder, welche wollen, antworten dürfen.

## §. 196.

## 2. Die Antworten.

Bei den Antworten der Kinder auf die an sie gestellten Fragen hat der Lehrer sich folgende Punkte zu merken:

a. Nur ein Kind muß jedesmal antworten, und nur das, welches der Lehrer entweder mit Worten oder durch einen Wink dazu aufruft, wenn er nicht ausdrücklich die Erlaubniß erteilt, daß jedes antworten dürfe, welches die Antwort weiß.

Alle Kinder, welche eine vorgelegte Frage zu beantworten wissen, mögen dieses durch sittsames Aufheben des Fingers zu erkennen geben; denn es trägt auch dies Vieles zur Erhaltung der Aufmerksamkeit bei. Diese Regel schließt nicht aus, daß einzelne Antworten, insbesondere bei kleineren Kindern, auch im Chor gegeben werden können.

b. Die Kinder sollen stets mit Nachdenken antworten.

Sie müssen erst darauf Acht geben, was eigentlich gefragt wird, und ob die Antwort, welche ihnen einfällt, auf die Frage paßt. Die Antwort darf demnach nicht eher erfolgen, als bis die Frage vom Lehrer ganz zu Ende gesprochen ist. Alles Früherantworten geschieht auf's Gerathewohl und darf keinesfalls geduldet werden.

c. Die Kinder sollen alle Antworten laut sprechen.

Sie müssen so laut sprechen, daß der Lehrer und die übrigen Kinder, welche zugleich mit unterrichtet werden sollen, die Antwort ohne besondere Anstrengung des Gehörs verstehen können. Das Schreien ist ebensowohl ein Fehler beim Antworten, als das zu leise Sprechen. Von jenem sind aber die Kinder eher abzubringen, als von diesem. Es ist schwer, Manche dahin zu bringen, daß sie laut genug antworten; der Lehrer muß aber so lang darauf dringen, bis es geschieht. Hier ist oft dienlich, daß man ein Kind die Antwort so lang wiederholen läßt, bis es sie laut genug sagt; oft kann man auch ein anderes Kind, welches laut genug antwortet, fragen, und das zu leise Antwortende auf dessen Beispiel hinweisen.

d. Die Kinder sollen auch alle Antworten deutlich sprechen.

Der Lehrer sehe hier auf eine gute Aussprache der einzelnen Wörter und auf richtige Betonung, insbesondere auch darauf, daß die ganze Antwort einen vollständigen Gedanken ausdrückt. Zu sehr abgekürzte oder gar verstümmelte Antworten darf er nicht dulden.

e. Ist eine Antwort richtig, aber nicht wörtlich so ausgedrückt, wie es der Lehrer wünscht, so verwerfe sie derselbe nicht.

Es gibt manchmal Lehrer, die alle Antworten, und wenn sie sonst noch so richtig sind, darum verwerfen, weil sie mit den Worten, die sie gerade in Gedanken haben, oder die in ihrem Buche stehen, nicht übereinstimmen; z. B. es wird gefragt: Was hat Gott erschaffen? und das Kind antwortet: Die ganze Welt; so wüßte ich nicht, was an dieser Antwort auszusetzen wäre. Allein der Lehrer will durchaus gesagt haben: Himmel und Erde, und Alles, was darin ist. Das ist unbillig; denn wie kann das Kind wissen, was für eine Antwort sein Lehrer im Sinne habe. Ueberhaupt muß man nicht leicht eine Antwort ganz verwerfen; das macht die Kinder schüchtern und hält sie auch dann zurück, ihre Meinung, wenn sie ganz richtig ist, zu sagen. Zu bemerken ist aber, daß bei den auswendig gelernten oder durch die Erklärung in feste Ausdrücke gebrachten Antworten allerdings auf wörtliches Wiedergeben gedrungen werden muß.

Ist die Antwort ganz recht, so zeige der Lehrer (ohne Lobsprüche) sein Wohlgefallen darüber, besonders dann, wenn sie besser ist, als er sie selbst erwartete. Das erweckt Lust und macht den schüchternen Kindern Muth.

f. Ist die Antwort nicht ganz richtig, aber auch nicht ganz unrichtig, dann frage man weiter, so daß der Schüler das Unrichtige und Unvollkommene in derselben fühlen und finden muß.

g. Erfolgt auf eine Frage keine Antwort, und ist nicht Trägheit oder Mangel an Aufmerksamkeit die Ursache dieses Schweigens; so suche der Lehrer zuerst die Schuld in seiner Frage und stelle sie auf eine andere Weise.

## B. Von der Bildung der Begriffe, insbesondere von den §. 197. Wegen dazu.

Jemand unterrichten heißt, ihm dazu verhelfen, daß er richtige Vorstellungen und Begriffe von Etwas erhalte. —

Die Jugend bringt einen äußerst beschränkten Vorrath von Vorstellungen und Begriffen mit zur Schule. Größtentheils sind diejenigen, deren Verständniß für den Unterricht oder überhaupt für das Leben unbedingt nothwendig ist, entweder ihnen gänzlich fremd, oder sie fassen den Sinn unklar, wenn nicht gar falsch auf. Es wäre gewissenlos, über dieselben ohne Erklärung hinaus zu eilen mit der Entschuldigung, daß bei zunehmendem Verstande die Einsicht von selbst komme. Vielmehr ist und bleibt es die Aufgabe eines jeden Lehrers, die Begriffe, welche die zu unterrichtende Jugend zur Schule bringt, mehr und mehr zu erweitern, neue hinzuzufügen, die falschen zu berichtigen, die dunklen klar, die undeutlichen möglichst deutlich und die unvollständigen möglichst vollständig zu machen. Dabei merke man sich im Voraus Folgendes:

a) Es sollen in der Schule nicht alle möglichen Begriffe erklärt und entwickelt werden, sondern nur diejenigen, welche für den Unterricht und das Leben wichtig und nothwendig sind und von den Kindern schon erfaßt werden können, sonach Alles, was zur Sache gehört, nicht mehr länger entbehrt und von den betreffenden Altersstufen schon aufgefaßt werden kann. Für Das, was zwar wichtig ist, aber noch entbehrt werden kann oder noch nicht verstanden wird, gibt es den pädagogischen Vorbehalt, d. h. man sagt den Kindern, daß es ihnen später klar gemacht werden solle.